

Planung der pädagogischen Arbeit rund um die Lerngeschichten



Lorraine Sands ist Leiterin einer Kindertagesstätte und Fortbildnerin im Educational Leadership Project (ELP) in Neuseeland, www.elp.co.nz). **Sie schreibt** in ihrem Blog am 29. November 2012 diesen Artikel.

Vor einiger Zeit sprach ich im Rahmen unserer pädagogischen Vorträge über das Thema: „Die Räumlichkeiten anregend gestalten und Orte schaffen, die zum Nachdenken herausfordern – wie kann das in der Praxis umgesetzt werden?“ Von einem Team erhielt ich eine Rückmeldung dazu mit einigen wunderbar durchdachten Überlegungen und der Frage nach Ideen, wie sie daraufhin ihre eigene derzeitige Art und Weise der Planung überdenken könnten. Ich glaube, am sinnvollsten wäre es, diese hier entstandene Energie für einen Prozess der Selbstreflektion zu nutzen. Da wir gerade eine Konferenz zu Lerngeschichten planen, denke ich mir, dass auch für andere interessant sein könnte, was ich diesem Team geantwortet habe. Mit ihrer Genehmigung und ohne ihre Identität preiszugeben, habe ich meine Antwort im ELP-Blog für alle zugänglich veröffentlicht.

Erzieherteams haben vielleicht Ideen und Fragen, die sie weiterverfolgen möchten, manchmal mag dies entmutigend erscheinen. Vieles von dem zu nutzen, was man bereits hat und tut, wird die Arbeitsbelastung verringern. Entscheidend ist, wie das Vorhandene organisiert wird. Es muss zugänglich sein und es muss benannt werden mit einem Titel wie in einem Buch, mit Kapitelüberschriften, die das Thema in einige wesentliche und handliche Einzelbereiche unterteilt. So können weitere Ergebnisse und Erkenntnisse leicht und logisch damit verbunden und eingefügt werden.

Das Team fragte mich zunächst, ob ich mich an sie erinnern könne! Das habe ich ihm geschrieben: "Ja, natürlich erinnere ich mich an Euch und ja, Ihr wart lebhaft und fröhlich. Das zeigte mir, dass Ihr Euch als Team miteinander wohl und glücklich fühlt, was ich fabelhaft fand!!!" Was für eine tolle E-Mail! Die von Euch gestellte Frage ist hervorragend zur Selbstreflektion geeignet:

„Dies ist eine Frage, über die wir nachgedacht haben: Wie glaubwürdig und bedeutsam ist unsere eigene Planung für die Kinder, die wir betreuen? Wir fragten uns, ob wir nicht dabei sind, zu weit im Voraus zu planen für Kinder einer Altersgruppe, die ihre Interessen ständig ändern.“

Meine Gedanken dazu wären: Nehmt dies als Frage, die sich weiter zu erforschen lohnt (diese Forschungsfrage wird dann die Überschrift für eure Selbstreflektion) Dann fügt ihr einige Kapitelüberschriften hinzu:

1. Wie sieht unsere bisherige Praxis aus? Stellt einige Beispiele eurer gegenwärtigen Planung zusammen, vorhandene Fotos aus Wanddokumentationen hierzu, vielleicht einige Gedanken, die eine Kollegin bereit ist zu schreiben. Vielleicht habt Ihr darüber in Teamgesprächen schon diskutiert und es gibt Protokollnotizen dazu. Dies wären dann Eure Grundlagen. Auf diese Weise nutzt Ihr Eure vorhandenen Dokumentationen für mehrere Zwecke und Ihr reduziert zusätzliche Arbeit so weit wie möglich.

2. Was würde passieren, wenn wir den ganzen nächsten Monat aufhören würden zu planen und jeder von uns verpflichtet sich stattdessen, Lerngeschichten zu schreiben? Sammelt Beispiele von jeder Kollegin. Lest sie Euch gegenseitig bei Euren Teamtreffen vor und schaut, was passiert, wenn ihr darüber sprecht. Schreibt die Kommentare eurer Erzieherinnen auf die Rückseite der Lerngeschichten. Ich kann mir vorstellen, dass ihr wunderbare Momente erleben werdet, wenn zu dem, was die Erzieherin geschrieben hat, noch weitere eindrucksvolle und bemerkenswerte Kommentare hinzugefügt werden. Fügt auch diesen E-Mail-Brief diesem Abschnitt hinzu, da er ein Nachweis ist für eure professionelle Auseinandersetzung mit Eurer Tätigkeit, die über euren eigenen Kindergarten hinausgeht. Auch die Auswertungsbögen aus dem Workshop, bei dem wir uns trafen, können hier eingefügt werden. Sie sind ein weiterer Nachweis für Eure Reflektionen – ohne zusätzliche Arbeit. Ich glaube, diese Art von Reflexionen sind einfacher zu Papier zu bringen, da sie unmittelbar nach einer Erfahrung gemacht wurden und die Gedanken dazu geradezu fließen. Oft sind es ausgedehnte, gemeinsame Gespräche und gemeinsame Begeisterung, die zu Veränderungen führen.

3. Wie verfolgen wir den Fortschritt eines Kindes durch unsere Lerngeschichten? In diesen Abschnitt gehören solche Lerngeschichten, die Verbindungen miteinander haben. Kontinuität ist der Schlüssel, um kindliche Lernfortschritte zu verfolgen und sichtbar zu machen. Beginnt damit, in euren Geschichten z.B. zu formulieren: Als ich in deinem Lerngeschichtenordner las, fand ich eine Geschichte, die Karen für dich geschrieben hat und als ich dich heute beobachtete, konnte ich sehen, wie oft du das seitdem probiert hast..... Montag sah ich, wie sehr du dich angestrengt hast, dich am Tisch hochzustemmen und diese Übungen haben sich gelohnt, wie man dir jetzt ansieht!.....

4. Wie unterstützen wir Kinder dabei, ihr Lernen weiter voran zu treiben? (Der dritte Abschnitt von Lerngeschichten - der nächste Schritt, das ist die individualisierte Planung für Kinder) Ordnet in diesen Abschnitt solche Lerngeschichten ein, die bemerkenswerte Ideen zur Planung enthalten. Das führt manchmal zu der Erkenntnis, dass die Kinder selbst die Planer sind und das wird auch mit einbezogen, wie Ihr eine anregende Umgebung schafft, voller Möglichkeiten für Entdeckungen. Hier ein Beispiel: Wir haben beobachtet, wie du Bretter zum Balancieren benutzt hast und dachten, wir könnten ein paar runde Baumstämme dazulegen, um dir eine größere Herausforderung anzubieten. Ich bin gespannt, wofür du dich entscheidest wirst. (Jemand anderes könnte eine Geschichte schreiben darüber, was nach einer solchen Herausforderung weiter passiert). Wir brauchen vielfältige Perspektiven, um

Lerngeschichten zu aussagekräftigen, erzählend formulierten Einschätzungen zu machen.) Wenn Ihr aufhört, eure Zeit mit der Planung nach altem Stil zu verschwenden, und die eingesparte zusätzliche Zeit für das Schreiben von Lerngeschichten verwendet, dann habt Ihr mehr Geschichten, die ihr mit den Familien teilen und für individuelle Planung nutzen könnt.

5. Wie haben unsere Familien auf diese mehr zusammenhängenden Geschichten reagiert? Fügt in diesen Abschnitt alle möglichen Kommentare von Familien ein, einschließlich der Kommentare, die Ihr nach Gesprächen mit ihnen in eure Lerngeschichten hineinschreibt.

6. Welche Veränderungen haben wir wahrgenommen im Hinblick auf die Fähigkeiten der Kinder, ihr eigenes Lernen zu planen?

7. Wie kann unser Team mehr mit den Interessen von Kindern übereinstimmen? Ich hoffe, Ihr könnt sehen, wie sich auf diese Weise systematisch ein überzeugendes Bild von engagierten Pädagogen formt, die einfühlsam auf das Lernen der Kinder eingehen. Ich könnte mir vorstellen, dass in der Vergangenheit vieles von dem, was ihr gemeinsam geplant habt, und das meiste von dem, was ihr tun wolltet, niemals in die Tat umgesetzt wurde. Stattdessen passierte vieles andere, was Ihr euch nicht vorgestellt hattet.

Ich denke, es ist ein Trugschluss, den Pädagogen aus althergebrachter Arbeitsweise mit sich herumtragen, dass „Planung“ sehr formell und offiziell geschehen muss. Planung findet mehr Resonanz und bewirkt mehr, wenn sie im Augenblick geschieht. Habt diese Planungs-Stimme immer im Hinterkopf: "Wie kann ich dieses Lernen erweitern, in diesem nächsten Moment?" "Welche Mittel und Ideen habe ich, um die Erfahrungen des Kindes zu vertiefen?". Dann schreibt Lerngeschichten, um diesen Prozess zu dokumentieren.

Für einzelne Kinder zu planen, geschieht in euren Lerngeschichten und ganz wesentlich in den Gesprächen, die Ihr darüber miteinander führt. Der Blickwinkel, eure Sicht auf das Kind und die Gemeinschaft der Lernenden, entscheidend darüber, was eure Praxis vorantreibt. Beginnt mit den Prinzipien des Te Whâriki (= das Curriculum für frühkindliche Bildung in Neuseeland, Anm. d. Übers.) versucht sie in die Praxis umzusetzen. Andernfalls werden Pädagogen von ihren Aufgaben getrieben und das eigentliche Lernen wird eingezwängt und gequetscht zwischen Rastern, Plänen und Routine (übrigens halte ich dies für ganz schlechte Begriffe, tauscht sie aus gegen Rhythmen und Rituale. Diese Worte können die Praxis revolutionieren). Wenn ihr überzeugt seid, dass Kinder wirklich kompetent und fähig sind, dann macht eure Programme flexibler, erleichtert den Kindern ihre Entscheidungen, öffnet weitere Türen.

Wenn euch also ERO (die externe Evaluation in Neuseeland, Anm. d Übers.) oder der Träger fragt: " Wie plant Ihr für das einzelne individuelle Kind?", dann zeigt ihnen die wunderbaren Sammlungen von Lerngeschichten der Kinder und die Ordner mit Euren Aufzeichnungen und Reflektionen, die eure pädagogische Arbeit dokumentieren. Diese Selbst-Reflektion, die ich hier beschrieben habe, ist Nachweis all dieser individuellen Planung. Nach einem Monat werdet Ihr Geschichten haben, die ihr durchsehen und

darüber nachdenken könnt, welche deutlichen Muster zu erkennen sind. Dies könnte der Schlüssel sein für die „Geschichte eines Interesses“. Dies wird ein Beispiel für Planung in Eurem Team – gemeinsame Planung als Gruppe. Dies geschieht im Nachhinein, wenn ihr die „Wege der Erforschung“ erkennt, ausgehend vom Interesse des Kindes. Das mag etwas sein aus den herkömmlichen Bildungsbereichen oder eine Lerndisposition. Und damit kann wieder ein Ordner angelegt werden über die gemeinsame Planung, so wie es für die Selbstreflektion gemacht wurde mit den gleichen Schritten. Ihr könntet Euch z.B. fragen: wie unterstützen wir Neugierde und lassen sie aufblühen? Wie sieht bei uns die Förderung von Sprache, Literacy, für unsere Babies aus?

Tauscht Euch während der folgenden Monate weiterhin in den Teambesprechungen über Eure Geschichten aus und ergänzt sie mit handgeschriebenen Gedanken und Reflektionen. Unterstützt euch gegenseitig beim Schreiben der Geschichten. Das kann bedeutsam sein für Eure Personalunterlagen und Beurteilungen als Pädagogen und als gesamtes Team.

Ich hoffe, ihr könnt nun sehen, dass reflektiertes Schreiben und der Austausch darüber Euren Arbeitsaufwand verringert, da diese durchdachten Lerngeschichten für eine Reihe unterschiedlicher Ziele genutzt werden können.

Ich hoffe, das hilft Euch weiter. Habt eine wunderbare Zeit, wenn ihr miteinander darüber sprecht und Wege ausprobiert, die für Euch arbeiten. Was ich mir am meisten wünsche, ist, dass dies wirklich Sinn macht, unnötige Arbeit reduziert und dass Ihr euch konzentrieren könnt auf das, was wirklich eine Bedeutung hat für die Kinder und die Familien.

Gepostet durch Lorraine Sands am 29. Nov. 2012 um 8.49 Uhr

**Stichworte: Lerngeschichten, Lorraine Sands, Planungsgeschichten, Selbstreflektion
schick diesen Beitrag als E-Mail, teile es mit auf Twitter oder Facebook**

Übersetzung: Klara Schlömer 2.8.2013

Zusammenfassung: Isolde Kock 16.5.2020

Zusammenfassung der Vorschläge von Lorraine für ein Kindergarten-Team zur Planung rund um Lerngeschichten

Frage des Teams nach einer Fortbildung:

„... Wie glaubwürdig und bedeutsam ist unsere eigene Planung für die Kinder, die wir betreuen? Wir fragten uns, ob wir nicht dabei sind, zu weit im Voraus zu planen für Kinder einer Altersgruppe, die ihre Interessen ständig ändern.“

Lorrain ist der Ansicht, dass diese Frage sehr gut zur Selbstreflektion geeignet ist. Sie macht dem Team den Vorschlag, die folgenden Punkte während des Arbeitsprozesses der nächsten Wochen in einem Buch schriftlich festzuhalten. Jeder schreibt zum Thema der Sitzung jeweils etwas. Das wird bei den Teamsitzungen vorgelesen, besprochen, protokolliert und sofort ins Buch geheftet. Die Kommentare der Kolleginnen am besten auf der Rückseite notieren. Nicht doppelt arbeiten! – alles Schriftliche sofort aufbewahren!

(**Arbeite schlauer, nicht härter** sagt sie in ihrem Beitrag „Lerngeschichten: Spiegeln sie kraftvoll die Lernkultur eurer Einrichtung wider?“ L. Sands Juli 2017).

1. Wie sieht unsere bisherige Praxis aus?
2. Was würde passieren, wenn wir den ganzen nächsten Monat aufhören würden zu planen und jeder von uns verpflichtet sich stattdessen, Lerngeschichten zu schreiben?
3. Wie verfolgen wir den Fortschritt eines Kindes durch unsere Lerngeschichten?
4. Wie unterstützen wir Kinder dabei, ihr Lernen weiter voranzutreiben
5. Wie haben unsere Familien auf diese mehr zusammenhängenden Geschichten reagiert?
6. 6. Welche Veränderungen haben wir wahrgenommen im Hinblick auf die Fähigkeiten der Kinder, ihr eigenes Lernen zu planen?
7. Wie kann unser Team mehr mit den Interessen von Kindern übereinstimmen?